

Christoph Kaufmann

Das Herz im Mittelpunkt

Anthroposophische Kardiologie



© 2016
anthrosana
Verein für anthroposophisch
erweitertes Heilwesen
Postplatz 5
Postfach 128
4144 Arlesheim
Tel. 061 701 15 14
Fax 061 701 15 03
info@anthrosana.ch
www.anthrosana.ch

Auslieferung in Deutschland:
Amthor Verlag
Talhof 1
D-89522 Heidenheim
Telefon: 07321 / 342 40 24
info@amthor-verlag.de
www.amthor-verlag.de

ISBN 978-3-905364-32-3

Weitere Vereine in Belgien, Dänemark, Deutschland,
England, Finnland, Frankreich, Island, Italien,
Norwegen, Österreich, Rumänien, Schweden,
Spanien, den Niederlanden und den USA

Das Herz im Mittelpunkt
Anthroposophische Kardiologie
zwischen Spitzenmedizin und spiritueller Erweiterung
Christoph Kaufmann
unter Mitwirkung von Michaela Spaar

Herz-Meditation von Rudolf Steiner	3
Das bewegte Herz	4
Kein Pumporgan	5
Klassische Kardiologie als Spitzenmedizin	8
Anthroposophische Medizin	9
Herzinsuffizienz – Das Herz als Regulationsorgan	10
Crataegus (Weissdorn)	17
Herzrhythmusstörungen – Das Herz als Ausgleichsorgan	18
Cardiodoron® (Weleda)	25
Koronare Herzerkrankung – Das Herz als Wahrnehmungsorgan	26
Cactus grandiflorus (Königin der Nacht)	34
Herzübungen – Seelenübungen	35
Herzschul-Impuls	41
Klinik Arlesheim, Kardiologie	42
Weiterführende Literatur	43

Hinweis des Herausgebers: Zur Erleichterung der Lesbarkeit wird in diesem Heft für beide Geschlechter die männliche Form verwendet.
Herzerkrankungen müssen von einem Arzt abgeklärt werden. Die in diesem Heft aufgeführten Empfehlungen ersetzen keine ärztliche Behandlung.

Herz-Meditation von Rudolf Steiner

«Schau ich in die Sonne,
Spricht ihr Licht mir strahlend
Von dem Geist, der gnadevoll
Durch Weltenwesen waltet.

Sonne, du Strahlentragende,
Deines Lichtes Stoffgewalt
Zaubert Leben aus der Erde
Unermesslich reichen Tiefen.

Fühl ich in mein Herz
Spricht der Geist sein eignes Wort
Von dem Menschen, den er
Liebt durch alle Zeit und Ewigkeit.

Herz, du Seelentragendes,
Deines Lichtes Geistgewalt
Zaubert Leben aus der Menschen
Unermesslich tiefem Innern.

Sehen kann ich, aufwärtsblickend
In der Sonne hellem Rund
Das gewalt'ge Weltenherz.

Fühlen kann ich einwärtsschauend
In des Herzens warmem Leben
Die beseelte Menschen-Sonne.»

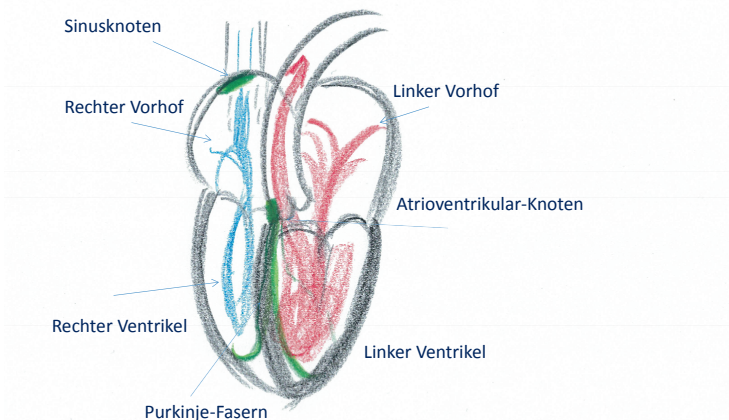
Rudolf Steiner 1924 an Henriette Wegman (die Mutter von Ita Wegman)

Zitiert aus: Peter Selg: «Die beseelte Menschen-Sonne», Arlesheim 2011.

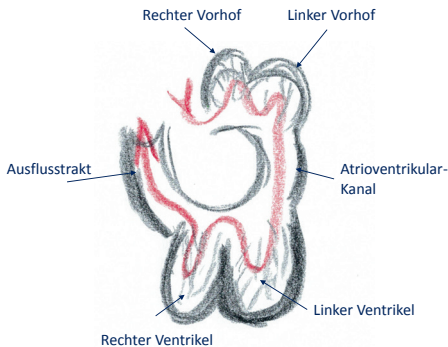
Das bewegte Herz

Das Auffallendste am Herzen ist, dass es fortwährend in Bewegung ist. Bei jedem Herzschlag zieht es sich zusammen, um sich wieder auszudehnen – im ständigen Wechsel. Systole folgt auf Diastole und Diastole folgt auf Systole – immer fort. Bei der Ultraschalluntersuchung ist dies für die Patienten häufig ein eindrückliches Erlebnis – zu sehen, mit welcher Dynamik sich das Herz mit seinen Kammern ständig weiter bewegt. Wir haben uns das Herz als eine bewegte Gestalt vorzustellen, das aus der Blutbewegung heraus gebildet wird. So fließt ständig Blut von der Peripherie zum Herzzentrum und zurück – zwischen grösster Ausdehnung und intensivster Verdichtung wechselnd. Dies geschieht in einer unglaublichen Geschwindigkeit von einem Meter pro Sekunde. Bildlich kann man sich das wie einen umgekehrten Wasserfall vorstellen.

Das Herz wird von zwei Lungenflügeln umschlossen. Es gliedert sich in ein linkes und in ein rechtes Herz mit jeweils einem Vorhof und einer Kammer. Das Blut erreicht das Herz einerseits über die untere Hohlvene, aus dem Stoffwechselfol, andererseits über die obere Hohlvene, aus dem Nervensinnesbereich, und wird durch das rechte Herz in die Lunge geleitet, um von dort aus, mit Sauerstoff gesättigt, zum linken Herz zu gelangen. Im linken Herzen wird die Blutbewegung gestaut und so dem grossen Kreislauf und dem Blutdruck entgegengestellt. Durch diesen Stau wird das Blut dynamisiert und in seiner Bewegungskraft verstärkt. Das Herz lässt los, gibt dem Blutstrom Raum und schlägt. Dies geschieht 100 000 Mal pro Tag. Kaum vorstellbar!



Das Herz mit seinen Vorhöfen und Kammern. Rot: das arterielle Blut auf der linken Seite. Blau: das venöse Blut auf der rechten Seite. Grün: das Reizleitungssystem



Das Herz bildet sich in der Embryonalentwicklung aus der Blutbewegung heraus.

Auch das Blut müssen wir uns als eine fortwährend in Bewegung befindliche Flüssigkeit vorstellen. Sobald das Blut nicht mehr in Bewegung ist, gerinnt es und das Leben zieht sich zurück. Im Herz wird das Blut durch seine strömende Wirbelgestalt zur gestalteten Bewegung.

Kein Pumporgan

Zu Beginn der Neuzeit entdeckte der englische Arzt und Wissenschaftler William Harvey (1578–1657) das Herz als Zentralorgan in einem geschlossenen Blutkreislauf. Harvey gilt als Wegbereiter des modernen Verständnisses vom Herzorgan und seiner Tätigkeit als Pumpe. Befasst man sich aber mit seinen Schriften, wird deutlich, dass er das Herz nicht als Pumporgan, sondern als lebendiges Zentralorgan in einem bewegten Kreislauf sah: «Nicht das Herz, sondern eher seine Vorhöfe, ja eigentlich das Blut selbst ist das erste und zugrunde liegende Lebendige. Seine ursprüngliche Bewegung überträgt sich auf die aus ihm gebildeten und verfestigten Strukturen.» (zitiert aus: Thomas Fuchs: Die Mechanisierung des Herzens, Frankfurt 1992, Seite 61)

Seit dem 19. Jahrhundert hielten jedoch nur die auf rein mechanische Vorgänge reduzierten Vorstellungen über die Herzfunktionen Eingang in die Wissenschaft. Das Herz wurde zwar als zentrales Bewegungsorgan angesehen, welches den Kreislauf in Bewegung setzt und hält. Dennoch wurde das Herz nur noch als Pumporgan gesehen, welches das Blut durch den Kreislauf pumpt, ähnlich wie eine Pumpe in einem Heizsystem. Dieses Bild ist so stark und faszinierend, dass es – trotz immer wieder auftretender Widersprüche und erheblicher Kritik – nach wie vor sowohl in der Grundschule, in den Gymnasien, im Medizinstudium als auch in der medi-

zinischen Forschung als unumstössliche Grundlage, ja als Paradigma gilt. Auch die moderne Kardiologie baut ihre therapeutischen Prinzipien direkt darauf auf – die medikamentöse Therapie und die Möglichkeiten der Herzschrittmacherbehandlung sowie vor allem die moderne Herzersatztherapie mit dem sogenannten Kunstherz.

Schaut man sich die Embryonalentwicklung an, kann man sehr schön beobachten, wie das Herz und der Blutkreislauf zusammen entstehen. Es kommen primär Blutinseln in Bewegung, und aus dem bewegten Kreislauf heraus gestaltet sich das Herz als erstes Organ überhaupt. Hier wird besonders anschaulich, dass nicht ein Pumporgan geschaffen wird, sondern dass das Herz aus der pulsierenden Fließbewegung des Blutes entsteht (siehe Abbildung auf Seite 5).

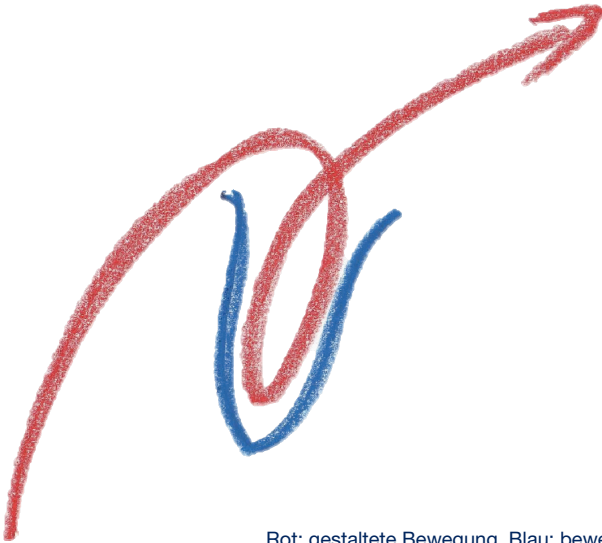
Gestalt – Bewegung – Rhythmus

Zunächst ist das Herz das zentrale Stauorgan im lebendig-bewegten Kreislaufgeschehen des Menschen. Durch die Begegnung von Gestalt und Bewegung tritt ein Stau-Phänomen im Herzen auf. Das Herz staut das Blut an, um den rhythmischen Fluss des Blutes überhaupt zu ermöglichen. Dieses Stauen beziehungsweise Anhalten schafft menschliches Bewusstsein. Damit ist die physische Grundlage für die Ausgestaltung einer menschlichen Persönlichkeit, eines Seelisch-Geistigen im Menschen geschaffen.

Darüber hinaus klingen hier in der Mitte sowohl der lebendige, ätherische Herzstrom, dessen Zentrum im Bereich des physischen Herzens ist, mit unserem Seelenorganismus zusammen. Unsere Empfindungen und Gefühle – Freuden und Leiden – wie auch unsere inneren Verbindlichkeiten, die in Beziehung zu unserer Geistwesenheit stehen, erhalten hier ein physisches Widerlager. Das Herz wird somit zum Organ der Gewissensbildung und Schicksalsgestaltung.

In den folgenden Kapiteln werden wir das Herz von drei verschiedenen Seiten betrachten: auf der physisch-physiologischen Ebene (bei Herzschwäche, Herzinsuffizienz), auf der ätherischen Ebene (bei Herzrhythmusstörungen) und auf der Wahrnehmungs- beziehungsweise seelischen Ebene (bei Koronaren Herzerkrankungen).

Um zu einer Vorstellung des lebendigen Herzens zu kommen, müssen wir uns ein fortwährendes Ineinandergreifen von gestalteter Bewegung und bewegter Gestalt, welche die Bewegung mitgestaltet, vor Augen führen. Wir blicken auf die lebendige Organisation des Herzens, das heisst auf die Funktionskräfte oder – in der anthroposophischen Terminologie – ätherischen Kräfte, welche der äusseren physischen Offenbarung zugrunde lie-



Rot: gestaltete Bewegung. Blau: bewegte Gestalt

gen. Insbesondere diese Bewegungs- und Gestaltungskräfte sind es, die bei der Herzinsuffizienz erlahmen (Seite 14ff.).

Als Nächstes ist das Herz ein Ausgleichsorgan, das zwischen den unteren Organisationstätigkeiten, welche sich in der Nahrungsaufnahme und -verarbeitung der Verdauungsorgane bis hin zum Blutstrom zeigen, und den oberen Organisationstätigkeiten, welche die Nervensinnesprozesse bis hin zur Atmung einschliessen, vermittelt. In diesem ausgleichenden Spiel der Polaritäten entsteht Rhythmus, der umso harmonischer ist, je elastischer er verläuft. Rhythmusstörungen sind Ausdruck von Störungen im Gesamtorganismus des Menschen (Seite 22ff.).

Überdies ist das Herz das zentrale Sinnesorgan des Menschen, das zwischen unbewusster, innerer Wahrnehmung der unteren Stoffwechselfvorgänge und bewussten, oberen Nervensinnesprozessen hin- und herschwingt. Dieser unbewusste Wahrnehmungsvorgang ist im rhythmisch-bewegten Fühlen dem Bewusstsein nur traumhaft zugänglich. Seelische Vorgänge wie Angst-, Trauer- und Schockerlebnisse führen Nervensinnesprozesse des oberen Menschen in den rhythmischen Bereich des Herzens, zum Wachwerden an falscher Stelle. Ungenügende und nur auf das Äussere gerichtete Bewegung und Beanspruchung lassen den zugehörigen Ernährungsstrom und die Vitalkräfte verkümmern, wodurch sich der Mensch nicht mehr im Ausgleich zwischen seinem oberen und seinem unteren Kräfteorganismus befindet. Erkrankungen in Form von Verhärtung,

Sklerose bis hin zu Arteriosklerose der Herzkranzgefäße zeigen waches Bewusstsein auf seelisch-geistiger Ebene im ansonsten träumenden Seelenbereich des mittleren Menschen (Seite 31ff.).

Klassische Kardiologie als Spitzenmedizin

Die klassische Kardiologie als Lehre vom Herzen, seinen Erkrankungen und Behandlungsformen ist eine der herausragenden Disziplinen der modernen Spitzenmedizin. Sie zeichnet sich durch enormes Detailwissen und eine ungeheuer rasante Entwicklung in der Anwendung und therapeutischen Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse aus. Wenige andere medizinische Fachgebiete können über eine so erfolgreiche Geschichte der vergangenen 120 Jahre berichten. Die Diagnoseverfahren und Therapiemöglichkeiten sind ständig gewachsen und ausgebaut worden. Dies führte dazu, dass die klassische Trennung von Medizin und Chirurgie aufgegeben wurde zugunsten von Herzzentren, in denen sich eine Reihe spezialisierter Ärzte diesem Zentralorgan widmet.

Hinter dieser Entwicklung steht als gedankliches Prinzip die Reduktion auf das materiell Messbare. Der Mensch wird auf sein Organ und das Organ auf seine Zellen eingegrenzt; die Zellen wiederum werden auf ihre Bestandteile wie Kanäle oder DNA oder RNA usw. reduziert. Diese extreme Fokussierung machte die grossen medizinischen Erfolge erst möglich, auch wenn dabei die «unerwarteten» Konsequenzen in Form von Komplikationen oder Nebenwirkungen in Kauf genommen werden. Denn als Kehrseite der Medaille geht der Bezug zum Menschen immer mehr verloren, sodass in der Behandlung der individuelle Mensch und seine Bedürfnisse als sich entwickelndes Seelen- und Geistwesen systematisch ausgeblendet werden.

Anthroposophische Medizin

Anliegen der Anthroposophischen Medizin ist, die Wissenschaftlichkeit der modernen Medizin beizubehalten und gleichzeitig die Brücke zum individuellen Menschen schlagen zu können. Anthroposophische Medizin ist eine integrative Medizin, welche die modernen Möglichkeiten der Spitzenmedizin anerkennt und integriert, diese aber erweitert in Richtung der Erkenntnis des Lebendigen (Ätherischen), des Seelischen (Astralischen) und des Individuell-Geistigen im Menschen. Diese sogenannten Wesensglieder werden in ihrer jeweiligen Realität mit entsprechenden Erkenntnismethoden erforscht. Für die Erkenntnis von Gesundheit und Krankheit kommen dabei die vielfältigen Beziehungen des Menschen zu seiner ihn umgebenden Welt in Betracht. Dadurch ist die Anthroposophische Medizin für die Kardiologie eine Möglichkeit, die Begrenzung der materiellen Wissenschaft zu erweitern und Gesichtspunkte des Lebendigen, Aspekte des Seelischen und des Geistigen in ihrem Bezug zur Erkrankung des Herzorgans immer besser zu verstehen. Sie ist somit auch eine integrative Kardiologie.

Die therapeutischen Möglichkeiten der aktuellen Medizin werden wo immer sinnvoll berücksichtigt und einbezogen. Selbstverständlich spielen hier nicht nur Erwägungen der medizinischen Wissenschaft sondern auch und vor allem die Erlebnisse und Realitäten in der konkreten Behandlung von betroffenen Patienten eine Rolle. Erwähnt seien hier nur mögliche Nebenwirkungen oder Bedenken gegenüber der üblichen Behandlung.

Die konventionelle Medizin hat ihre Stärke darin, krankhafte Prozesse zu unterdrücken oder zu blockieren. Im Gegensatz dazu unterstützt die Anthroposophische Medizin die im Organismus verborgenen Selbstheilungskräfte und führt krankhaft gewordene Vorgänge wieder ihrem Ursprung entsprechend in Beziehung zu den irdischen und kosmischen Weltenkräften. Dabei kommen aus der Natur gewonnene und pharmazeutisch veränderte Pflanzen, Mineralien und Metalle sowie auch tierische Präparate als Heilmittel zum Einsatz. Zudem stehen therapeutische Anwendungen (Rhythmische Massage, Einreibungen, Wickel) und künstlerische Therapien (Malen, Plastizieren, Sprach- und Musiktherapie) sowie die Heileurythmie zur Verfügung. Sie werden je nach Situation individuell eingesetzt und helfen, die Bewegungs- und Formkräfte im Bereich der Lebensorganisation spezifisch anzuregen und zu unterstützen.